Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **17 (1957)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XVII. Jahrgang Nr. 12
Juli 1957
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Friendly Persuasion II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Allied Artists; **Verleih:** MGM; **Regie:** William Wyler; **Darsteller:** G. Cooper, M. Main, A. Perkins, D. McGuire.

William Wylers neuer Film — in Farben und Breitleinwand-System — blendet zurück in jene amerikanische Vergangenheit, die Hollywood immer wieder massenhaft Filmstoff liefert: in die Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges. Für einmal wird aber jene «heroische» Zeit nicht zum Anlaß eines romantischen Kriegsfilms oder eines Rassenproblemfilms, sondern zum äußeren Rahmen eines Gewissenskonfliktes. Im Mittelpunkt der Handlung steht nämlich eine Quäker-Familie oder fast eher noch eine ganze Quäker-Gemeinde. Die Quäker verabscheuen die Gewalt und wollen von Waffenanwendung, selbst in der Selbstverteidigung, nichts wissen. Die Geschichte des Films zeigt nun den Zusammenprall zwischen theoretischer Glaubensüberzeugung und nackter Wirklichkeit: die Truppen der Südstaaten rücken plündernd und mordend heran, die Bevölkerung rüstet sich zum Abwehrkampf. Auch an die Quäker ergeht der Ruf, einmal seitens der Nordstaaten-Truppen, dann aber auch aus eigener Sorge um Hof, Weib und Kind. Jeder löst den Gewissenskonflikt auf seine Weise — leider versäumt es indessen Wylers Film, sich selbst um eine Lösung zu bemühen. Er läßt die Frage einfach offen und zieht sich somit reichlich bequem aus der Affäre. — William Wyler schien bei der Produktion dieses an sich interessanten Problemfilms nicht auf der Höhe seines sonstigen Könnens zu sein. Wohl verraten manche Szenen seine frühere Meisterschaft atmosphärischer Gestaltung, psychologischer Dichte und intensiver Darstellerführung — aber als Ganzes ist «Friendly Persuasion» eine glatte Enttäuschung. Oft gleitet Wyler sogar in reine Groteske ab, und der Idylle räumt er viel zu breiten Raum ein. Die Szene im Bethaus der Quäker ist ausgesprochen geschmacklos und für Zuschauer, die in religiösen Dingen feinfühlig sind, fast blasphemisch. Lichtblicke sind die Leistungen einzelner Darsteller, aber die genügen nicht, um den Film über das Niveau einer problematisch verbrämten Durchschnittsunterhaltung zu heben. Daß «Friendly Persuasion» in Cannes mit dem großen Preis bedacht wurde, macht die Sache nicht besser. 1298

Mystère Picasso, Le (Picasso) II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Filmsonor; **Verleih:** Monopole Pathé; **Regie:** H. G. Clouzot; Dokumentarfilm.

Es beginnt wie ein achtloses Spiel: eine leicht hingeworfene Kontur oder eine Farbfläche. Doch wenn wir in den ersten Augenblicken, in den Umrissen einer Frauengestalt etwa, noch die vordergründig heile und harmlose Schöpfung vor uns zu haben glauben —, gleich öffnen sich dunklere Gründe der Menschen und Dinge. Viele Augen blicken uns hieratisch-fragend an, Alltagsproportionen und Oberflächenharmonien verschwinden, die Glieder verziehen sich, die Massen werden verschoben. Häßliche Verhältnisse tun sich auf, merkwürdig durchwoben von wohlgefälligen Farbkompositionen. Immer wieder zeigt sich das erotische Moment in dieser verzerrten Welt. Wieder und wieder ist der geheimnisvolle Stier da —, Bild erdgesunder Kraft oder dunkler Dämonie? Und alles in ständiger Metamorphose: schaute ein Gesicht nach rechts — plötzlich sind die Augen glotzend nach links gewandt, Menschen und Dinge werden größer und kleiner, drohen sich aufzulösen, werden wieder problemlos «normal», um am Schluß den Beschauer eigenartig wach, manchmal stechend, zu fixieren. Es ist auch tatsächlich so: hier wird der Zuschauer ins Auge gefaßt. — Ist dieses Vordemonstrieren bloßes genialisches Spiel? Macht sich Picasso über uns lustig? Ist er nicht viel mehr «von Sinnen»? Ver-rückt in der Weise, wie einfache Völkerschaften den Zustand geistesgestörter Stammesgenossen auffassen — als Werk einer höheren Macht — und ihnen mit scheuem Respekt begegnen? «Ich suche auf den tiefsten Grund der Wahrheit zu dringen», sagt Picasso. Er sucht und setzt ständig neu an. Da er sucht, ist er also kein Besitzender, hält die Wahrheit nicht in Händen. Ist er auf dem richtigen Weg? Es wurde die Frage gestellt, ob Picasso in unserer Weltsituation Wegweiser sei oder Seismograph. Wir glauben das letztere. Oder Wegweiser so: Wer die Sendung hat, uns das grauenvolle Chaos des heutigen Menschen darzustellen, leitet uns an, zu verzweifeln — oder wieder neu dorthin nach Hilfe auszuschauen, von woher sie von je kam: vom Schöpfer und Lenker aller Gewalten. Der Künstler weist über sich hinaus. Eine blinde Picassolatrie, die das nicht beachtete, wäre entweder gedankenloser Snob oder tragische Selbstverblendung. 1299